

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für David Bachner recherchierten Schüler der Klasse 12/13e der Max-Planck-Schule Kiel.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, April 2016

Stolpersteine in Kiel

David Bachner

Küterstraße 28

Verlegung am 14. April 2016



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürgerinnen und Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten in Deutschland und 19 weiteren Ländern Europas über 56.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den vergangenen Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 56.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für David Bachner Kiel, Küterstraße 28

David Bachner wurde am 18.12.1878 in Chelmek/Polen geboren. Sein Umzug nach Kiel ist nicht genau datiert. 1908 wurde er Mitglied in der Israelitischen Gemeinde Kiel und schloss sich dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RfJ) an. Dabei handelte es sich um einen 1919 gegründeten Verein, der entgegen antisemitischer Behauptungen darauf hinwies, dass beispielsweise 85.000 Juden als Soldaten im Ersten Weltkrieg aktiv waren und sich als Deutsche fühlten. 1911 heiratete Bachner die nicht-jüdische Louise Domke, die nachträglich zum Judentum konvertierte. Diese sogenannte „Mischehe“ wurde im Nationalsozialismus durch die Nürnberger Gesetze vom September 1935 verboten. Nach einigen Ausbildungen machte Bachner sich selbstständig und eröffnete mit seiner Ehefrau im Jahr 1924 einen Bazar für Haushalts- und Küchengeräte in der Küterstraße 28. Die Wohnung des Paares befand sich in der Küterstraße 24. In dem Geschäft war Bachner bis 1934 als Kaufmann tätig, danach wechselte er den Geschäftssitz in die Weberstraße 6. Am 30.06.1936 ließ sich das Ehepaar scheiden. Trotz des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen vom 14.07.1933 wurde Bachner nicht ausgebürgert. 1936 zog er nach Breslau und heiratete erneut.

Am 13.04.1942 wurde Bachner, inzwischen 63 Jahre alt, in das Transit-Ghetto Izbica im besetzten Polen deportiert. Hier müssen unmenschliche Bedingungen geherrscht haben. Es gab nur zwei öffentliche Toiletten, obwohl das Ghetto mit polnischen, deutschen sowie aus anderen besetzten Ländern stammenden Juden völlig überfüllt war. Bis zu zehn Familien mussten in einer Wohnung hausen. Dadurch kam es auch zu Konflikten zwischen deutschen und sogenannten Ostjuden. 1942 wurde durch die SS zusätzlich die Lebensmitteleinfuhr eingeschränkt, wodurch die Lage noch katastrophaler wurde und viele Menschen vor Hunger starben. Die Umgebung war durch Elend und



Armut, Schmutz und Seuchen geprägt. Zudem wurden die Deportierten zu harter körperlicher Arbeit gezwungen.

Vom Ghetto aus wurden die Juden schließlich in Vernichtungslager deportiert und dort systematisch ermordet. Nach unvorstellbarer Qual und Erniedrigung verlieren sich die Spuren David Bachners. Sein Todesort und sein genaues Todesdatum sind bis heute nicht bekannt.

Quellen:

- JSKD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz. Neumünster 1998
- Monica Kingreen: „Wir werden darüber hinweg kommen“. Letzte Lebenszeichen deportierter hessischer Juden, in: B. Kundrus/B. Meyer (Hg.): Die Deportationen der Juden aus Deutschland. Göttingen 2004
- Robert Kuwalek: Das kurze Leben „im Osten“. Jüdische Deutsche im Distrikt Lublin aus polnisch-jüdischer Sicht, in: ebd.